



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Bildnis des Eitel Besserer.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27703**

### Das Bildnis des Citel Besserer.

An der Westwand der Kapelle hängt das berühmte Bildnis des Itel<sup>1)</sup> Besserer, gemalt von Martin Schaffner.

Wir sehen den Charakterkopf eines wettergebräunten Graubarts von schlichter Art, einen ländlichen Gutsherrn, von ungebrochener Manneskraft, der in mancherlei Nöten und Fährden des Lebens sich behauptet hat. Der Mund ist, wie der Mann es wohl in der Gewohnheit hatte, halboffen, und dieser treffliche realistische Zug trägt nicht wenig bei unter dem Pinsel des Künstlers zu der eminenten, sprechenden Lebenswahrheit des Ausdrucks. Man glaubt die Lippen und die etwas eingefallenen Wangen leise atmen zu sehen, und die mit meisterhafter Wahrheit ausgeführten Augen sprechen zu uns. Das Haupt bedeckt tief herein die Pelzmütze, deren Stoff ebenso sorgfältig ohne Kleinlichkeit ausgeführt ist, wie der weiße Vollbart und der Pelz des Rocks. All dies erinnert an die entsprechenden Stücke auf Dürer's Holzschuher-Porträt (jetzt in Berlin). Ueberhaupt wetteifert das ausgezeichnete Kunstwerk in der Sorgfalt der liebevollen Einzelausführung wie in der Feinheit und Lebendigkeit der Auffassung mit jenem späteren Dürer'schen Werke, es darf sich kühnlich mit ihm in Parallele stellen. Dies auch im Kolorit, das zart, flüchtig, insbesondere durch den natürlichen rötlichen Fleischton des Alters sich auszeichnet, welcher die bei Dürer hervortretenden graulichen und hartroten Töne glücklich vermeidet. Die Ausführung der Hände endlich, die einen Rosenkranz halten, an dem eine elfenbeingeschnitzte „Betnuß“<sup>2)</sup> hängt, verdienen nicht geringere Bewunderung. Kurz und dick, zur ganzen Figur passend, geben sie sich als völlig treu vom Leben abgenommen. Und welches Geschick der Anordnung! Die eine mit der hohlen Fläche nach oben gewendet, scheint die sprechende Gebärde des Gesichts mit den leicht gebogenen Fingern zu begleiten, welche letztere mit staunenswerter Natürlichkeit nebeneinander gegeben sind. Die andere Hand, nach unten gewendet, legt sich mit den Fingerspitzen ruhig auf den Rand des Bilds. Die Malerei derselben hebt sich in prächtigem Gegensatz ab von dem schwarzen Pelzrock. Bei aller Sorgfalt nichts Kleinliches, alles breit und flott hingemalt. „Es ist“, sagt auch Bückler, „ein Meisterwerk

<sup>1)</sup> Der Vorname, der noch in Ulm wie in unserer Kaiserfamilie vorkommt, von Italus, Italiener, also ursprünglich Beiname.

<sup>2)</sup> Runde Kapsel aus Holz oder Elfenbein, welche, zum Beten in der Mitte auseinandergelegt in beiden Hälften fein geschnitzte heilige Darstellungen zeigt. Also keine „Perle“.



Porträt des Stel Besserer von Martin Schaffner (Bessererkapelle).

deutscher Bildniskunst, das den Leistungen Dürers und Holbeins wenig nachgibt."

Der grünliche, mit Gold gemusterte Hintergrund ist bei der sonst nur auffrischenden Restauration von Signer (Augsburg) in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgemalt und würde, sorgfältig abgelöst, ohne Zweifel blauen Himmel und Landschaft wie beim Ehinger-Porträt (s. o. Reitbart-Kap.) hervortreten lassen. Das Bild ist datiert: „Anno Domini 1516 jar“ und mit Schaffners Monogramm gezeichnet. Daß der Dargestellte ein Eitel oder Eitel Besserer sei, bezeugt ein Papierstreifen auf der Rückseite und eine alte, feste Tradition. Sicherere Beweise hat man nicht. Ein Eitel Besserer von Rohr (Schwaben-Neuburg) oder von Roth (bei Laupheim) — an beiden Orten hatten die Besserer Besitzungen — starb 1533.

#### Der Krucifixus.

Bei einer Ausbesserung schadhafter Stellen innerhalb der Kapelle zeigten sich an der Südwand rechts vom Weltgerichts-Fenster Spuren einer Kreuzigungs-Gruppe mit gemalten Engeln rechts und links des Kreuzes, Spuren von Konsolen, worauf Figuren des Johannes und der Maria standen. Der dazugehörige spätgotische Krucifixus, welcher früher auf dem Altar stand, wurde wieder an seinen ursprünglichen Platz gebracht. Der Leib ist überaus schlank und mit gutem Sinn für lebendige Körperlichkeit durchgebildet. Der geöffnete Mund bedeutet ein gefährliches realistisches Experiment: es ist fast unmöglich dieses Motiv so zu behandeln, daß es nicht häßlich, daß es nicht als bloß körperlicher Reflex erscheint. Der Künstler mochte auf die idealische Wirkung des Körpers und seiner Haltung vertrauen. Aber die Rechnung geht nicht auf. Es bleibt ein peinlicher Eindruck. — Das Werk mag im 1. oder 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts entstanden sein; auf einen bestimmten Künstler läßt es sich nicht zurückführen.

#### Verschiedenes.

##### Grabdenkmäler.

Unterhalb des Weltgerichtsfensters (Nr. 7) in alter, beschädigter Umrahmung eine Nische, einstiges Denkmal für Eitel Eberhard Besserer † 1576. Darin jetzt Holzfigur eines betenden Ritters (17. Jahrh.).

Weiter nach rechts, der Reihe nach ringsherum:

1. Marx, Conrad Besserer von Dalsingen 1684; Sandstein, schöne Arbeit.
2. Ludwig Besserer von Dalsingen 1587; Sandstein.
3. Hainrich der Besserer 1414, Stifter der Kapelle. Roter Marmor; prächtige Umschrift: „Anno d<sup>m</sup> mccciii stary hainrich der besserer an